

Nur wenige Richterswiler wollen in der Politik mitbestimmen

RICHTERSWIL In Richterswil besuchen besonders wenige Personen die Gemeindeversammlungen. Wieso die Beteiligung so tief ist, wird jetzt wissenschaftlich untersucht.

«Wo bleiben die anderen 96 Prozent?», fragt sich der Richterswiler Gemeindepräsident Hans Jörg Huber (FDP) wohl manchmal, wenn er eine Gemeindeversammlung leitet. In Richterswil kommen durchschnittlich nur etwa 4 Prozent der Stimmberechtigten an eine Gemeindeversammlung. Damit ist die Beteiligung an Gemeindeversammlungen tiefer als der bereits schon bescheidene kantonale Schnitt von 5 Prozent.

Den Gründen für diese hohe Abstinenz geht Alexander Haus jetzt nach. Er führt in Richterswil eine Studie durch; die Gemeinde unterstützt ihn dabei. 5000 Fragebögen gelangen in diesen Tagen an stimmberechtigte Einwohnerinnen und Einwohner.

Wer kommt, wer nicht

«Ich will herausfinden, welche Personen an eine Gemeindeversammlung gehen und welche nicht», sagt Alexander Haus. Sind es hauptsächlich ältere, in Richterswil verwurzelte und in Vereinen engagierte Stimmbürger? Ältere Personen sind schon bei Urnenabstimmungen besonders aktiv. Weiter will Alexander Haus die Gründe ermitteln, wieso jemand an einer Versammlung teilnimmt oder ihr eben fernbleibt. Interessiert sich beispielsweise jemand zwar für die nationale Politik, aber wenig dafür, was in der Wohngemeinde passiert?

Alexander Haus verfasst die Studie im Rahmen seiner Masterarbeit am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich und unter Mithilfe des Zentrums für Demokratie in Aarau. Das Wahl- und Abstimmungsverhalten der Bevölkerung wird zwar immer wieder untersucht. Eine Studie, in der Stimmberechtigte zur Beteiligung an Gemeindeversammlungen befragt werden, gibt



Alexander Haus versendet 5000 Fragebögen an Richterswilerinnen und Richterswiler. Er untersucht wissenschaftlich die tiefe Beteiligung der Bevölkerung an Gemeindeversammlungen in Richterswil.

Manuela Matt

es noch nicht. «Wir können eine wissenschaftliche Lücke schliessen», sagt er.

Sonst im Durchschnitt

Richterswil eignet sich als «Studienobjekt» aus zwei Gründen: einerseits wegen der tiefen Beteiligung. Andererseits ist Richterswil eine völlig durchschnittliche Gemeinde: Mit 13 000 Einwohnern ist sie nicht klein, aber auch keine Stadt, die Bevölkerung ist durchmischt, was Alter, Herkunft, Ausbildung und soziale Zugehörigkeit betrifft.

Alexander Haus ist nicht Richterswiler, besuchte aber am 25. November die Gemeindeversammlung. Es war allerdings eine sehr untypische Versammlung. Mit 920 Anwesenden betrug die Beteiligung über 10 Prozent, also zwei- bis dreimal so viel wie durchschnittlich. Ein Muster bei den Teilnehmern sei ihm nicht aufgefallen. Die Teilnehmer seien durchmischt gewesen: Es seien Frauen und Männer, Jüngere und Ältere gekommen.

«Man muss Emotionen oder Betroffenheit wecken, damit vie-

le Stimmberechtigte an eine Gemeindeversammlung kommen», sagt Gemeindepräsident Hans Jörg Huber (FDP) denn auch. Am 25. November beantragte der Gemeinderat eine umstrittene Erhöhung des Steuerfusses um 9 Prozentpunkte, was das Stimmvolk schliesslich ablehnte. Eine so grosse Betroffenheit kann der Gemeinderat aber nicht immer bieten. Aus gesetzlichen Gründen muss er die Jahresrechnungen von der Gemeindeversammlung abnehmen lassen. «Diese wurde schon von lediglich

45 Personen besucht», erinnert sich der Gemeindepräsident, «und dies bei rund 8500 Stimmberechtigten.» Das entspricht einer Beteiligung von einem halben Prozent.

Erkenntnis gewünscht

Der Richterswiler Gemeindepräsident würde das Interesse gerne ankurbeln. «Ich erhoffe mir deshalb die eine oder andere Erkenntnis, um Massnahmen ableiten zu können», sagt Hans Jörg Huber. Einiges habe man in den letzten Jahren versucht: Es gibt einen Apéro nach der Versammlung, die Unterlagen werden grafisch ansprechender und farbig gestaltet – viel ausgelöst habe man damit aber nicht, bedauert er.

Künftig wolle er die Parteien vermehrt zu Wort kommen lassen, damit im Vorfeld ein Diskurs entsteht. Die Einführung eines Parlaments hingegen ist für ihn keine Lösung. «Bis jetzt drängen sich der zusätzliche Aufwand und die zusätzlichen Kosten, die ein Parlament verursachen, nicht auf», hält er fest.

Daniela Haag

die Fragen zu beantworten und in dem Antwortcouvert zurückzusenden.

Es werden Fragen zur Verbundenheit mit der Wohngemeinde und zum Interesse an der Politik gestellt. Ein Bereich des Umfragebogens ist der Einstellung gegenüber politischen Institutionen und anderen Organisationen und Vereinen gewidmet. Ein differenziertes Bild sollen Vergleichs-

fragen ergeben. Die Teilnehmer sollen sich entscheiden, unter welchen Begebenheiten sie eine von zwei Gemeindeversammlungen eher besuchen würden. Die beiden Versammlungen unterscheiden sich dabei durch mehrere Faktoren, beispielsweise die Dauer, der Veranstaltungstag, ob offene oder geheime Stimmabgabe, die Art der vorgängigen Information. Bei diesen beiden Ver-

gleichsfragen sieht jeder Fragebogen wieder anders aus. Diese Art von Untersuchung erlaube Rückschlüsse, welche Faktoren entscheidender dafür sind als andere, damit jemand an eine Gemeindeversammlung gehe, sagt Alexander Haus.

Alexander Haus führt die Studie für seine Masterarbeit durch. Die Resultate werden im Herbst bekannt. dh

Drei Autos kollidierten

VERKEHR Auf der Autobahn A3 hat sich gestern Morgen ein Unfall ereignet. Verletzt wurde niemand. Zwischen Richterswil und Thalwil kam es jedoch zu Staus.

Gestern Morgen im Stossverkehr hatte es auf der Autobahn A3 zwischen Richterswil und Thalwil Stau. Zwischenzeitlich mussten die Autopendler mit Wartezeiten von bis zu einer Stunde rechnen, teilt der Verkehrsdienst des TCS mit. Die Strecke in Richtung Zürich war bis kurz vor 10 Uhr nur einspurig befahrbar. Die Ursache war ein Unfall: Kurz vor 7.30 Uhr hatte sich auf Höhe Wädenswil eine Auffahrkollision zwischen drei Autos ereignet. Verletzt wurde niemand, wie Stefan Oberlin, Sprecher der Kantonspolizei Zürich, auf Anfrage sagt.

Wegen des Ausweichverkehrs stauten sich die Autos zwischenzeitlich auch auf der Seestrasse zwischen Wädenswil und Horgen in Richtung Zürich. far

Anlässe

RICHTERSWIL Drei Komiker

Am kommenden Samstag zeigen die drei Komiker und Körperkünstler Starbugs in einer abendfüllenden Darbietung ihr Können. In ihrem Programm «crash boom bang» springen, tanzen und reiten die Komiker durch ihre Sketche. Unter der Regie von Nadja Sieger wollen Starbugs ihre Zuschauer durch einen Abend begleiten, der sie zum Staunen, Lachen und Geniessen bringt. e

Samstag, 30. Januar, 20 Uhr, Theatersaal des Hotels Drei Könige, Chüngengass 2, Richterswil. Vorverkauf: Optikergeschäft Blickwinkel, Poststrasse 13, Richterswil, vanegmond@blickwinkel-richti.ch.

OBERRIEDEN Vortrag über Biber

Der Natur- und Vogelschutzverein Oberrieden lädt am Freitag, 5. Februar, alle Interessierten ein zum Vortrag «Die Biber sind zurück». Referentin ist Laura Walther, Biologin und Leiterin Biberfachstelle Kanton Zürich. Einst war der Biber in der Schweiz vollständig ausgerottet. Um ihn wieder anzusiedeln, wurden in der Schweiz bis in die 70er-Jahre 141 Tiere ausgesetzt, darunter auch einige im Kanton Zürich. Mittlerweile hat sich der Bestand gut erholt und ist schweizweit auf rund 2000 Tiere gestiegen. e

Freitag, 5. Februar, 20 Uhr, Saal der Alterssiedlung, Spielhofweg 12, Oberrieden. Eintritt frei.

5000 FRAGEBÖGEN

Mit der Studie untersucht Alexander Haus, wer an Gemeindeversammlungen teilnimmt oder ihr fernbleibt und wieso. 5000 stimmberechtigte Richterswiler erhalten in diesen Tagen einen Fragebogen zugestellt. Sie wurden durch ein Zufallsverfahren ausgewählt. Der Datenschutz und die Anonymität seien gewährleistet, versichert Alexander Haus. Sie haben bis zum 15. März Zeit,

Leserbriefe

Jetzt kümmern sich «Experten»

Zu «Langnauer ärgern sich über Thalwiler Flutlichter»

Ausgabe vom 22. Januar
Wunderbar, dass sich nun auch in Thalwil «Experten» um das Thema kümmern. Es sieht so aus, dass der gesunde Menschenverstand zunehmend durch «Experten» bestätigt werden muss.

Schön ist es auch, zu lesen, wie gut unsere Behörden zusammenarbeiten. Vermutlich sprechen sie

in Thalwil eine andere Sprache als in Langnau. Anders ist es wohl nicht zu begründen, dass nun nach Langnau auch Thalwil einen «Experten» beschäftigen muss (aber die können es sich ja leisten).

Ich bin überzeugt, dass die «Experten» bereits mehr gekostet haben, als wenn die beiden Verantwortlichen der Gemeinden sich vor Ort informiert und mit einem

ansässigen Handwerker eine Lösung mit gesundem Menschenverstand zeitnah umgesetzt hätten.

Nun lassen wir uns mal überraschen, ob es bei den beiden «Experten» bleibt und es in naher Zukunft eine pragmatische Lösung gibt oder uns die Thalwiler weiterhin mit ihrer Flutlichtanlage beglücken.

Markus Bours, Langnau

LESERBRIEFE

Die Redaktion der «Zürichsee-Zeitung» veröffentlicht gerne Zuschriften von Leserinnen und Lesern. Die Maximallänge für Leserbriefe beträgt 2200 Zeichen (inklusive Leerschläge). Kürzere Texte haben in der Regel die grösseren Chancen, schnell publiziert zu werden. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht veröffentlicht. zsz

ANZEIGE

OFFEN
für Ihre Anliegen.

see spital

ANZEIGE

AKTIV
rund um die Uhr.

see spital